

Von diesem Kreisblatt erscheint jede Mittwoch eine N^o Bestellung hierauf wird im Landrathlichen Amte angenommen.

Der Pränumerationspreis beträgt halbjährlich 15 Sgr. Die Insertions-Gebühren für Privat-Anzeigen und Bekanntmachungen pro Zeile 2 Sgr.

Habelschwerdter Kreisblatt.

Mittwoch den 15. November.

B e r o r d n u n g e n .

Das stille und anspruchlose, aber um so thätigere und erfolgreichere amtliche Wirken des Schullehrers Joseph Hauck in Eichenwalde durch volle 50 Jahre, hat gleich dem des Schullehrers Winkler zu Altweistritz Anerkennung gefunden. Dem Jubilar Hauck hat des Königs Majestät ebenfalls das allgemeine Ehrenzeichen allergnädigst verliehen. Diese Auszeichnung und eine, Seitens des hohen Ministerii der geistlichen Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten ihm bewilligte außerordentliche Geldunterstützung, sind ihm durch den Landrath heute eingehändigt worden. Obschon den Jubilar, der vor wenigen Wochen seine treue Lebensgefährtin, seine Frau, durch den Tod verlor, dieser Verlust tief erschüttert hat, so richteten doch die Liebe und Zuneigung, welche bei dieser Gelegenheit sein geistlicher Vorgesetzter und die Gemeinde besonders herzlich gegen ihn aussprachen, ihn sichtlich auf, und Alle, die ihn heute umstanden haben, sind mit der Hoffnung von ihm geschieden, daß er in weiterer treuer Pflichterfüllung Trost finden, und sich noch recht lange der allgemeinen Achtung, in der er steht, werde erfreuen können.

Habelschwerdt den 5. November 1843.

Der Königl. Landrath.

Gemeinnützige Mittheilungen.

(Fortsetzung zu der Mittheilung im Kreisbl. N^o 16.)

Hauptsächlich aber sind unsere Seiten kostspielig dadurch, daß wir so thörichter Weise und jezt so vielerlei Dinge nöthig machen, die theuer sind, und deren wir eigentlich nicht bedürfen; die uns keine

wesentlichen Dienste leisten, und wohl gar schaden können. Jetzt kleidet sich Jeder nach der Mode, und Mancher in einem Jahre mehrmals anders, und Schneiderlohn und Zuthat zu dem Anzuge kostet nicht selten mehr als der luftige Stoff, der nur sichtbar, aber kaum fühlbar ist. Ehemals hingegen kleidete man sich in feste, dauerhafte Zeuge, und der Enkel bekam noch das erste Sonntagskleid von dem Rocke, den der Großvater und der Vater getragen hatte. In der alten Zeit kochte die züchtige, sorgsame Hausfrau zum Behuf eines Gastmahls mit Hilfe einer Magd, und briet und buk Alles selbst; jetzt muß eine Kochfrau das Nöthige bereiten, und Gerichte und Fleischwerk aus fernen Städten, Kuchen aller Art vom Zuckerbäcker und mancherlei Getränke belasten den Tisch, daß er seufzt. Und so wie die Köche und Zuckerbäcker in Städten und Dörfern sich vermehren, und sich vervollkommen, so müssen auch der Aerzte und Apotheker mehr sein, und also auch sie tragen dazu bei, unsere Zeiten kostspieliger zu machen. Sonst theilten die Alten ihre Erfahrungen den Jungen des Abends in einem herzlichen Gespräche mit; jetzt lassen die Jungfern aus der Leihbibliothek eine Schrift nach der andern sich bringen, schöpfen aus diesen, wie sie meinen, sichere Lehren, Regeln und Rathschläge, Stoff zur würdigen, bildenden Unterhaltung, und Lissette, die ehemals Liese hieß, welche die Bücher, die Modezeitung, die Abendzeitung u. s. w. holt, und darin blättert, spricht von erhabenen Gefühlen, angegriffenen Nerven, erschrecklich schönen Gedichten, und weiß nun auch, daß Walter Scott, Bulwer und dergleichen Leute in der Welt sind, und liest, anstatt die Strümpfe zu stopfen.

Wir sind aus unserem Gleise gerückt, Jeder will hoch hinaus, und höher hinaus, als ihm die Flügel gewachsen sind. Und nun sorgen wir und quälen uns, Mittel herbeizuschaffen, um thörichten Aufwand zu machen, zu schimmern, und zu glänzen, und beunruhigen, ja verkümmern uns das kurze Leben, daß friedlich und fröhlich dahin fließen könnte. Die Thorheiten, denen wir nachjagen, legen uns einen schweren Tribut auf, den zu erschwingen wir saure Arbeit ohne Lust und Fröhlichkeit verrichten müssen; und größere Abgaben verlangen sie, als die härteste Regierung von uns erfordern könnte. Und dies Leben nach thörichten Einfällen, dies Trachten und Ringen nach Glanz und Schimmer und nach kostspieligem Sinnengenuss, der Hang hervorzuragen vor Andern, ohne Vorzüge des Herzens und des Geistes erstreben zu wollen, das, das Alles untergräbt den Wohlstand der Familien, und stürzt Viele plötzlich in das Unglück, die auf dem höchsten Gipfel des Glücks fest zu stehen meinten.

Daß man also in der jetzigen kostspieligen Zeit mit Ehren zu Brot gelange, sind Thätigkeit und Fleiß mit Nachdenken verbunden, nöthiger als je. Mit Ehren, sage ich, denn, besser rechtlich arm als unrechtlich reich sein; und, Wenig mit Recht besitzen, ist ehrenvoller, als Viel mit Unrecht. Durch kluge Thätigkeit nun richtet man nicht selten mehr aus als durch Geld, und der Fleiß erarbeitet sich Vortheile, die der Träge, wenn er auch reich ist, nie erlangt. Der Müßiggang ist ein Hausdieb, und die Trägheit schleicht so langsam, daß die Armuth sie bald einholt. Der Fleiß ist der Vater des Glücks und wer den Sohn zum Freunde haben will, muß den Vater lieben. Gewöhnung an Fleiß erleichtert jedes mühsame Geschäft, und jede Schwierigkeit wird durch beharrliche Anstrengung überwunden. Die verständige Arbeitsamkeit gewährt Vergnügen, sie hält Grillensängerei und Verdruß von uns ab, und emsige freigebrachte Thätigkeit macht sich Gott und Menschen zum Freunde.

Arbeit und Fleiß allein führen aber doch nicht zum Brot, wenn nicht Ordnung dabei stattfindet. Alles muß zur rechten Zeit geschehen, jedes Ding muß die gehörige Stelle einnehmen im Hause, und die Handlungen müssen zusammenhängen wie Ursache und Wirkung, wie Mittel und Zweck, wie Grund Folge. Durch Unordnung sind manche reiche Familien zurück gegangen in ihrem Wohlstande und viele in Mangel und Elend gerathen. Ordnung in den Arbeiten erleichtert jedes Unternehmen. Wer das Schwere thut, so lange er noch volle Kraft zur Tagesarbeit besitzt, hat an dem Leichteren schon Erho-

lung und Erquickung. Durch strenge Ordnung in den Geschäften wird manche köstliche und gewinnreiche Stunde erspart, die dem Unordentlichen und Nachlässigen spurlos entschlüpft.

Wer aber das Seinige nicht im Kleinen zusammen nimmt, der ist nicht sicher vor Armuth und Mangel. Viele Menschen denken nicht daran, daß aus Pfennigen Groschen und aus Groschen Thaler werden. Auch den tiefsten Brunnen kann man leer schöpfen, und die Hand des Verschwenders kann das größte Vermögen durchbringen. Glaube nur, lieber Leser, wenn die Menschen erst recht einfach leben wollten, so würde man bald Ueberfluß sehen. Gewiß, viele Handwerker, welche jetzt klagen, daß sie zu wenig einnehmen, würden genug und Ueberfluß haben, wenn sie die Groschen und Thaler zurücklegten, welche die Bequemlichkeit, der leckere Gaumen, die Mode und unnützer Luxus verlangen, und tausend reiche Leute würden, wenn sie dasselbe nur bisweilen thäten, genug übrig haben, Schulen zu bauen, zur Verbesserung des Zustandes der Lehrer beizutragen, nützliche Anstalten zu stiften und zu erhalten.

Von den Gemengdüngen.

Vom Compost: Der Compost ist ein Gemeng von allen möglichen thierischen und vegetabilischen Abfällen, mit Erde zusammen in einen Haufen gebracht. Gewöhnlich nimmt man hierzu Säteunkraut, Rasen, Rehrich, Stallmist &c., und legt diese schichtenweise mit Kalk und Asche bestreut, durcheinander. Nachdem die Masse einigermaßen durchgefäult ist, wird der Haufen umgestochen, das Außenliegende nach Innen gebracht und, sobald das Ganze eine homogene Düngmasse geworden, aufs Feld geschafft. Diese Haufen werden mitunter auch von Zeit zu Zeit mit Sauche begossen, um so die Fruchtbarkeit zu erhöhen.

Man sieht hieraus, daß man bei einer solchen Behandlung des Compostes, dem alten Systeme, recht durchgefäulten Dünger zu erhalten, anhängt, ohne Rücksicht auf die flüchtigen Produkte einer Fäulniß, die als Gase verfliegen, zu nehmen. Viele, namentl. aber die Engländer, behandelten ihren ganzen Stallmistvorrath auf diese Weise; allein die aufmerksamen Landwirthe sind alle davon zurückgekommen.

Ganz etwas anderes ist es mit den empfehlenswerthen Waibelschen Dürgerhaufen, die zwar viel Aehnliches mit einem Composthaufen haben, sich jedoch darin völlig von diesen unterscheiden, daß die, durch die Zerfetzung sich entwickelnden Gase nicht verflüchtigen können. — Ein Tränken der Waibelschen Haufen mit Sauche, namentlich in der letztern Periode, schadet denselben nicht nur nicht, sondern die äußere ungedüngte Schicht des Erdhaufens wird durch diese kräftige Flüssigkeit noch mit pflanzengährenden Stoffen geschwängert.

Will man also alle solche Abfälle zum Compost benutzen, oder als solchen behandeln, so ist es nothwendig, einen Waibelschen Erdhaufen anzulegen, oder die Stoffe direkt als Dünger aufs Feld zu schaffen. Nur bei Rasen, dessen Grasnarbe man zerstören will, kann ein solches Schmoren in Haufen, und auch wohl das Begießen mit Sauche von Nutzen sein.

Es ist natürlich, daß der Compostdünger nach Maaßgabe seiner Bestandtheile auf die verschiedenen Bodengattungen geschafft und für die verschiedenen Früchte angewandt wird, wie es bei den einzelnen Düngstoffen angegeben wird.

Der englische Compost.

Es wird der Stallmist mit doppelt so viel Erde und mit dem zwanzigsten Theile ungelöschten Kalks vermischt, und die Masse in Haufen umgearbeitet.

Der flanderische Kompost.

Der flanderische Landwirth sammelt vom May bis August und September alles Unkraut, abgefallenes Laub, die Erde aus den gereinigten Feldgräben, alle wöchentlichen Abfälle von Stroh, Kartoffelkraut, Halmfruchtkoppeln zc. Noch vor dem Winter wird das Ganze mit dem 10ten oder 15ten Theil der Masse mit Kalk vermischt. Er nennt dies einen Smoorhog (Schmorhaufen) machen. Im Winter muß die Masse 3 bis 4 mal mit dem Spaten umgestochen werden, dieses geschieht noch einmal im Frühjahr, 8 Tage vor der Verwendung des Düngers.

(Fortsetzung folgt.)

C h r o n i k .

Am letzten Markttag den 11. November l. J. stellten sich die Getreide-Preise zc. im Durchschnitt:

	Gutes.			Geringes.				
1) Für den Scheffel Weizen:	1	Thlr. 24	Sgr. 6	Pf. 6	1	Thlr. 19	Sgr. 6	Pf. 6
2) " " Roggen	1	" 15	" —	" —	1	" 10	" —	" —
3) " " Gerste	1	" 1	" 6	" —	—	" 29	" —	" —
4) " " Hafer	—	" 21	" —	" —	—	" 19	" —	" —

P r i v a t - A n z e i g e n .

Der Unterzeichnete beabsichtigt von Weihnachten dieses Jahres ab, sein hier belegenes im besten Zustande befindliches, circa 200 Morgen enthaltendes Freibauergut, wozu fast 60 Morgen Wiesen gehören, im Ganzen oder Theilweise auf eine beliebige Reihe von Jahren zu verpachten. Zahlungsfähige Pächter erfahren das Nähere beim Eigenthümer

dem Kaufmann **Söder**
in Ober-Langenu.

A s s e c u r a n z .

Die vaterländische Feuer-Assicuranz zu Elberfeld deren Sicherheit und solide Handlungsweise längst rühmlichst bekannt ist, stellt ihre Prämienätze so mäßig, als irgend eine andere reelle Assicuranz-Gesellschaft, und übernimmt sowohl Versicherungs-Anträge von Gebäuden, als auch Mobiliar. Mittelwalde den 5. November 1843.

Fr. Seidler,
Agent der vaterländ. Feuer-Versicherung zu Elberfeld.